

■ Kältetod in Hannover-Linden. Nachruf auf einen Freund

Am 12. Februar fanden Mitarbeiter des »Freizeitheim Linden« in Hannover hinter dem Gebäude einen leblosen Menschen. Es war unser Freund und Genosse Jürgen Niemann, den alle hier im Stadtteil seit Jahrzehnten als »Bauer« kannten – verstorben in der Kälte einer Februarnacht draußen im Freien.

Die Ärzte rätseln noch, woran er gestorben ist. Unser Obduktionsbericht lautet: Vielleicht ist Bauer an Unterkühlung gestorben, ganz sicher aber an der Kälte dieses Landes und dieser Stadt. Ein warmherziger und anpackend hilfsbereiter Mensch endet als kalter, toter Körper und wird zu einer Zahl in der Statistik der Unmenschlichkeit. Wie viele Kältetote gab es in diesem Winter in diesem Land?

Jürgen wäre in wenigen Tagen, am 7. März, 65 Jahre alt geworden. In diesem Alter beginnt für andere ein neuer Lebensabschnitt, für Jürgen endete das Leben, das sich ihm in den letzten Jahren fast nur noch von der dunklen und hässlichen Seite gezeigt hatte.

Ein Schlaganfall warf ihn vor einigen Jahren aus der Bahn, raubte ihm viel von seiner Kraft und Vitalität. Arbeitslos geworden und den Schikanen des Jobcenters ausgesetzt, engagierte er sich weiter in unseren Reihen gegen Hartz IV, Wohnungsnot und die Gentrifizierung seines Stadtteils.

Vor einigen Jahren gab es in Linden Hausbesetzungen für selbstbestimmtes Wohnen und für ein soziales Zentrum.



PRIVAT

Jürgen »Bauer« Niemann (1954–2019)

Bauer begrüßte und unterstützte das vehement. »So muss man das machen, wie früher!« »Nur parlamentarische Initiativen, das reicht nicht aus!« Kämpfe um soziale Veränderungen selbst organisieren – das war sein Ding; von der Basis her aktiv werden – das war sein Motto. Das erinnerte ihn an Zeiten, als das UJZ Kornstraße und die Glocksee (Unabhängige Jugendzentren, jW) erstritten wurden, an die Hausbesetzung in der Ricklingerstraße Anfang der achtziger Jahre und vieles mehr. Nicht ganz soweit zurück liegen

die Proteste gegen die Abholzungen im Calenberger Loch, sein Engagement für den Erhalt der Stadtbücherei im Freizeitheim Linden, für das Fössebad und gegen die ihm besonders verhassten Hochbahnsteige auf der Limmerstraße. Politik war für Bauer immer konkrete Praxis, nie nur Programm, Ideologie, Papierkram.

An seinem Geburtstag vor zwei Jahren, am 7. März 2017, stand Bauer plötzlich selbst im Mittelpunkt der politischen Auseinandersetzungen hier in Linden. Widerrechtlich wurden er und ein Mitbewohner aus ihren winzigen Zimmern am Kötnerholweg gezwungen. Eine von jährlich zirka 400 Zwangsräumungen in dieser Stadt. Es war der dritte Anlauf für diesen Gewaltakt. Von Solidaritätsbekundungen begleitet, hatten in den Wochen zuvor die ersten beiden Versuche, ihm sein Zuhause zu rauben, juristisch abgewendet werden können. Im dritten Versuch wurden dann zu nächtlicher Stunde 200 Polizisten aufgeboten, um die Umgebung abzuriegeln und seine Freunde und Unterstützer abzuwehren. So wurde eine widerrechtliche, brachiale Zwangsräumung eines alten und kranken Menschen exekutiert. Bauer war Opfer einer vor kurzem beschlossenen Gesetzesänderung geworden. Untermieter sind, auch wenn sie immer ihre Miete gezahlt haben, nicht mehr geschützt, wenn der Hauptmieter kriminell und betrügerisch Mietschulden aufhäuft. Das war bei Bauer der Fall.

So produziert der Gesetzgeber Wohnungslosigkeit, im Interesse des Privateigentums, vollstreckt durch die Polizeigewalt. Unsere Aufgabe hätte es sein müssen und wird es weiter sein zu helfen, dies abzuwenden.

Bauer stand auf der Straße. Mit einem Rucksack Kleidung und einer Tasche mit dem Nötigsten kam er vorübergehend bei einem Bekannten unter.

Er hatte Solidarität erfahren, leider eine im Ergebnis erfolglose. Und wohl zu wenig Solidarität, um daraus ausreichend Kraft für die Zukunft zu schöpfen. Bauer verlor mehr und mehr seinen Lebenswillen und die Kraft, an seiner Situation Entscheidendes zu verändern. Er blieb ohne eigene Wohnung bis zu seinem Tod. Und starb in und an der Kälte dieser Stadt. Das nicht verhindert zu haben, erfüllt uns mit Wut und Trauer und beschämt uns als Freunde und Partei.

Das Recht auf eine eigene, gute und bezahlbare Wohnung muss ein einklagbares Grundrecht eines jeden Menschen werden. Bauer, du bleibst unvergessen!

Jürgen Otte und Sprecherinnen- und Sprecherat Die Linke Hannover, Linden-Limmer

■ Gedenken an Jürgen »Bauer« Niemann: 7. März, 17 Uhr, Mahnwache vor der Wohnung, die ihm entrissen wurde (Kötnerholweg/Ecke Limmerstraße), Erinnerungen an die gemeinsame Zeit und gemeinsame Kämpfe ab zirka 18 Uhr in der Fröbelstraße 5